

# Vorschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Stadt St.Gallen wird sicher und sauber

Die Stadt St.Gallen wird bald sicher und sauber sein. In Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche unternimmt der Staat derzeit «erste Schritte zur Säuberung der Stadt und zur Wiederherstellung der inneren Sicherheit». Wie die Staatskanzlei in einem Pressecommuniqué schreibt, beschränkt sich die Säuberungsaktion vorerst auf den Klosterhof, der in den vergangenen Sommern zunehmend einem Schweineperch geglichen habe und von Menschen bevölkert gewesen sei, «die nicht ins Stadtbild passen».

Um den als «Weltkulturerbe» geltenden Platz künftig sauber zu halten von Abfall, Kot, Urin, lauter Musik und nicht kulturschütz würdigen Subjekten, haben Stadt und Kirche eine Platzordnung erlassen, die von Securitaswärtern durchgesetzt wird. Im Vordergrund stehe bei dieser Massnahme nicht, «Menschen wegzuweisen», betonen Vertreter von Stadt und Kirche, sondern der Bevölkerung «den Sinn für die Schönheit des Orts» zu öffnen.

Zu einem späteren Zeitpunkt soll die Säuberungsaktion auf das ganze Stadtgebiet ausgedehnt werden, «um die touristische Schönheit der Gallusstadt und damit auch die immer stärker gefährdete innere Sicherheit wiederherzustellen».

## Fernsehdiskussionen sind Chefsache

Fernsehdiskussionen über besonders schwierige Fragen der Zeit sind Chefsache, und die gescheiterten Schlussfolgerungen sollen nicht irgendwelchen Gästen überlassen werden. Dieser Meinung sind die Macher, Moderatoren und Chefinterviewer der Elefantenrundensendung «Standpunkte» auf dem «neuen» Kanal *Schweiz 4*, NZZ-Chefredaktor Hugo Bütler, Frank A. Meyer (Ringier), Erich Gysling (SF DRS) und Jacques Pilet (Nouvel Quotidien). Wie die vier journalistischen Schwergewichte in einem gemeinsamen Communiqué

schreiben, sei es die «erklärte Absicht der Moderatorengruppe» gewesen, Professor Walther Hofer, Berner Historiker und alt Nationalrat, während der stündigen Diskussionssendung nur einige Minuten lang zu Wort kommen zu lassen. Begründung der besten Medienköpfe: «Wir können alle Fragen der Zeit selbst schlüssig beantworten, dazu brauchen wir keine Experten einzuladen.»

Gäste seien in der TV-Runde «Standpunkte» nur deshalb vorgezogen, weil es «angenehmer» sei, vor einem wissbegierigen Live-Publikum interessante Fragen zu erörtern als in einem leeren Stu-

dio. Mit Selbstdarstellung habe das «ganz und gar nichts zu tun», weisen die vier Chefdenker und -publizisten den Vorwurf einiger Medien entschieden zurück. Bei der Redezeitbeschränkung für Gäste handle es sich einzig um eine Frage der inhaltlichen Gewichtung. «Wer in unserer Sendung wie lange und worüber reden darf», heisst es in der scharfen Stellungnahme, «entscheiden wir, die besten Journalisten dieses Landes».

## Papst publiziert Tarifliste für Sünden

Ab sofort erlaubt die Römisch-Katholische Kirche nicht nur die Beichte per Telefax, neu in Kraft getreten ist auch eine «verbindliche Tarifliste für die Vergebung von Sünden aller Art». Nach Aussage des Heiligen Vaters brauchen Sünder künftig keine Rosenkränze mehr zu beten, damit der Allmächtige ihnen vergibt, erlaubt und erwünscht ist nun, dass sie ihre Vergehen mittels einer Geldspende wiedergutmachen. Damit, zeigte sich der Papst überzeugt, habe sich die Kirche definitiv von überholten Traditionen losgesagt, überdies liessen sich dank dieser Neureglung «die finanziellen Probleme der Kurie lösen». Erste Bussgelder von Mafiosi sind laut Radio Vatikan bereits eingetroffen, ihnen will der Papst im Gegenzug Kirchenasyl gewähren, sollten sie dereinst in Not geraten.

## VORSCHAU

**Die Grossen tragen es plakativ zur Schau, für andere ist es selbstverständlich. Dranzubleiben. Näherzulegen. Hinter die Kulissen zu schauen. Fragen zu stellen. Trends aufzuzeigen. Der andern sind viele, zu ihnen gehört auch der Nebelspalter. Nächste wie diese Woche. Immer mit offenen Augen, kritisch und unerschrocken. Dran eben. Zum Beispiel an jenen, die nun wieder zu singen beginnen. Ohne von jemandem daran gehindert zu werden.**

